Zeitschrift: Berner Rundschau : Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

Band: 1 (1906-1907)

Heft: 3

Artikel: Der weisse Maulwurf

Autor: Wenger-Ruutz, L.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-748212

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

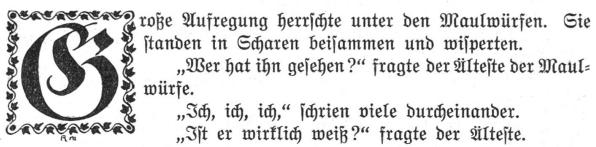
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der weiße Maulwurf.



"Ist er wirklich weiß?" fragte der Alteste.

"Schneeweiß! Auch nicht ein schwarzes Härchen ist an ihm." rief eine junge Maulmurfsfrau. Der Haufe schwieg bestürzt.

"Wohin wird es noch kommen?" sagte der Alteste mit hohler Stimme, .. wenn sogar die Maulwürfe es wagen, allem Hergebrachten ins Gesicht zu schlagen!"

"Vielleicht ist er nur gefärbt", rief einer entschuldigend.

"Nein," sagte die junge Maulwurfsfrau, "er ist echt! Die Haut unter dem Pelz ist ganz rosenrot!"

"Du hast dir den Weißen genau angesehen," sagte höhnisch einer der Maulwürfe.

"Das habe ich, so gut ich mit meinen Schlitzäuglein sehen konnte." Die andern stutten.

"Ich wäre dafür, den Weißen aus unsern Feldern zu verjagen," schlug einer vor. Es war ein gewöhnlicher Maulwurf mit kurzem grauem Schwanz. "Wie leicht könnte er unserer Jugend solche Unsitten bei= bringen! Ich habe auch gehört, daß er aufrührerische Reden hält."

"Aufrührerische Reden!" rief der Alteste, "das ist das Schlimmste! Nur nichts Neues! Nur keine Veränderungen! Nur keine Versuche, die doch fehlschlagen! Ich kenne die Welt! Ich habe lange genug in ihr gelebt. Wer sind die wahrhaft Glücklichen und Weisen?" Der Alteste neigte die spike Schnauze und kniff die winzigen Auglein zusammen. "Die die Erfahrungen von Generationen benützen und die leichtsinnigen Neuerungen verabscheuen! Fort mit dem weißen Maulwurf!"

"Fort mit dem weißen Maulwurf!" schrien alle. Nur die Maul= wurfsfrau schrie nicht mit.

"Er hat größere Augen als alle unsere Maulwürfe," sagte sie zu ihrer Nachbarin, "er kann einen wirklich damit ansehen, und dann glänzen sie."

"Das fann ich mir gar nicht vorstellen," sagte die Maulwürfin.

Da kam hastig ein junger Maulwurf daher.

"Wist ihr, was der weiße Maulmurf sagt?" rief er schon von meitem.

"Nein!" schrien die andern und umringten ihn.

"Er sagt, wir sollten größere Augen haben, ich habe es selbst gehört!"

"Größere Augen?" fragten empört die Zuhörer. "Wozu?"

"Er sagt, wir sollten besser sehen können!"

"Besser sehen! Was denn?" riefen wieder die Umstehenden. "Was will denn der Kerl?"

"Er sagt, wir sollten lernen das Schöne sehen, auch außerhalb unserer Gänge."

"Außer unsern Gängen," schrie die Menge, "was gibt es denn da zu sehen?"

"Er ist verrückt," sagte der Grauschwänzige.

"Er ist ein Aufrührer, ein Revolutionär," schrien viele.

"Er ist einfach ein Esel!" erklärte der Alteste. "Besser sehen lernen! Haben Maulwürfe je gut sehen können? Und dann: Gibt es außerhalb unserer Gänge überhaupt Schönes? Ein Esel ist er oder ein Idealist, das kommt auf eins heraus."

Da wurde es hell hinten im Gang. Der weiße Maulwurf kam.

"Da ist er, da kommt er," wisperte es. Die Schlitzäuglein öffneten sich, die kurzen Hälse streckten sich, die grauen und bräunlichen Schwanzstummel fuhren aufgeregt hin und her. Aber alle schwiegen, auch der Alteste. Da fragte der weiße Maulwurf:

"Warum soll ich fort? Habe ich euch etwas zuleide getan?"

"Nein," sagte der Grauschwänzige, "aber du bist weiß und wir sind schwarz!"

"Du willst neue Bräuche einführen!" rief der Alteste.

"Du sagst, wir verstünden nicht zu sehen," schrie die Menge.

"Und das ist wahr," bestätigte ruhig der weiße Maulwurf. "Ihr seht nur, was ihr sehen wollt, und es gibt so vieles, das ihr sehen könntet!"

"Wir brauchen nichts zu sehen," schrien die Maulwürfe.

"Wir wissen alles auswendig," rief einer.

"Uns gefällt das Schöne gar nicht," piepste ein anderer.

"Versucht es doch einmal," bat der Weiße. "Ihr werdet sehen, es gefällt euch dann!" Und seurig suhr er sort: "Wenn es für euch zu spät ist, so laßt mich wenigstens eure Kinder hinaussühren! Laßt sie einmal hinauf auf die Erde und zeigt ihnen den Glanz des Mondes und das slimmernde Licht der Sterne."

"Verführer! Jugendverderber!" schrie wütend der Alteste. "Nun erkenne ich dich! Zwietracht willst du säen zwischen uns und der Jugend! Unzufriedenheit willst du pflanzen! Hochmut willst du züchten! Wir, die Alten, sollen uns schämen müssen vor der Jugend mit unsern kleinen Äuglein! Ich kenne dich und deinesgleichen! Jawohl! Mond und Sterne!

Die hätten wir längst gesehen, wäre es gut für Maulwürfe! Fort! Hinaus! Hinaus mit dir aus unsern Gängen!"

"Fort mit dir," schrien die Schwarzen, "fort mit dir! Fort!" Die Maulwürfe drängten den Fremdling durch den engen Gang. Sie kamen an der Maulwurfsfrau vorbei, die dort mit ihrer Nachbarin stand.

"Den Besten unter euch verjagt ihr!" rief sie spöttisch.

"Den Besten!" schrie der Graugeschwänzte. "Nennst du einen weißen Maulwurf den Besten?" Dann wandte er sich zu dem Verhaßten und schrie:

"So hast du unser Volk schon verhetzt!" und warf sich auf ihn und versetzte ihm wütende Bisse.

Als die andern das sahen, wagten sie es ebenfalls und sielen über den weißen Maulwurf her. Bald hatten sie ihn totgebissen. Der weiße Pelz färbte sich rot vom Blute des Gemordeten und ärgerte niemand mehr.

Zufrieden tappten alle im Dunkeln nach ihren Wohnungen. Zu sehen brauchten sie ja nichts, denn schon ihre Eltern, Großeltern und Urgroßeltern waren diesen Weg gegangen! — Q. Wenger-Ruut.



Künstlerische Plakate.*)

Bon Adolf Tieche, Maler.

je Reklame tritt uns in unserer raschlebigen, forthastenden Zeit als eine der mächtigsten Herrscherinnen auf Schritt und Tritt entgegen. Ob wir wollen oder nicht, wir müssen sie sehen. Wenn wir ein bedeutendes Werk der Architektur, einen alten Palast, Turm oder Erker bestrachten, wenn wir uns in den Zauber einer unserer unvergleichlichen Gebirgslandschaften vertiefen, so reißt sie uns aus der Stimmung heraus, verbirgt sie ein prächtiges Motiv der Skulptur

^{*} Wir geben hier über dieses Thema gerne die Außerungen eines ausübenden Künstlers wieder, der durch sein vorzügliches, in der Plakatkonkurrenz der Stadt Bern preisgekröntes Reklamebild bewiesen hat, daß er berufen ist, in dieser Sache mitzureden. Die Schriftleitung.